

Kai Schubert

Unterhaltsamer Malocher

Sozialpädagoge, freischaffender Regisseur und Theaterpädagoge. Zudem noch ungeniert, extrovertiert und motiviert. Wer verbirgt sich hinter dem Menschen Kai Schubert, der zahlreiche Projekte leitet und die Strippen hinter Darmstadts Kulissen zieht? Von Freya Helmstätter

Mit verschmitztem Lächeln nähert sich Kai Schubert dem Darmstädter Herrngarten. Er ist zehn Minuten zu spät. Grund ist ein spontaner Besuch beim Friseur. An der Bank gelehnt, mit neuem Kurzhaarschnitt, einem zurecht gestutzten Bart und vereinzelt Haarstoppeln im Gesicht, isst er genüsslich einen Schokoriegel.

Er ist ein aufgeschlossener und kommunikativer Mensch. Verweilt er kurze Zeit im Park, trifft er bereits auf einige bekannte Gesichter aus Theatergruppen. Und wenn ihn jemand aufgrund seines neuen Haarschnitts nicht sofort erkennt, zögert er nicht, amüsiert winkend auf die Person zuzugehen.

„Meinem Bruder war ich früher immer peinlich, weil ich so eine extrovertierte Nummer war.“



<http://www.starke-stuecke.net/de/workshop/workshopleiter/kai-schubert/> (Stand: 27.06.2016)

Schubert stammt aus dem hessischen Dorf Würges – etwa 30 Kilometer nördlich von Wiesbaden gelegen. Ob im Kindergarten, singend im Schulbus oder an Fasching auf der Bühne: schon als Kind war er eine „kleine Rampensau“ und hatte „unbedingt Lust aufzufallen“. Das Dorfleben bot neben Laientheatergruppen aber nur wenig Möglichkeiten, sich theatralisch auszutoben und weiterzuentwickeln. Der Wunsch zu schauspielern, rückte zunächst in den Hintergrund.

Auf der Parkbank sitzend und von seinem Werdegang erzählend, lehnt er sich entspannt zurück. Die Hände in beiden Brusttaschen seiner Jacke verstaut. Ein Bein locker über das andere geschlagen. Selbst in ruhigeren Momenten wie diesen, weiß er zu unterhalten: Vermutlich sich selbst, indem er das rege Treiben im Herrngarten interessiert beobachtet. Und schließlich auch seine Gesprächspartner, die er mit seiner kommunikativen Art und seinem festen Blick immer wieder aufmerksam werden lässt.

Jedenfalls kam im Jahre 2000 der Wendepunkt. Letztlich verschlug ihn das Studium der Sozialen Arbeit nach Darmstadt. Und dank einer Gastdozentin, die eine Gruppe in der Freien Szene leitete, konnte er schon bald darauf grundlegende Erfahrungen im Theater machen. „Ich habe endlich eine Plattform für mich gefunden, die anspruchsvoll war und mich auch theaterpädagogisch gefordert und gefördert hat.“

Schuber nutzte die Gelegenheit, um im *Darmstädter Theaterlabor* als Regieassistent mitzuwirken und als einer der Älteren im Jungen Ensemble mitzuspielen. Bald darauf übernahm er die Leitung der Theatergruppe, während er als Assistenz noch in einer anderen Freien Szenegruppe aktiv war – den *theatermachern*.

Doch er wollte mehr. Drei Jahre nach seinem Abschluss als Diplomsozialpädagoge, entschied er sich im Jahre 2007 für ein Aufbaustudium im Bereich der Theaterpädagogik. „Ich brauchte das noch für mich, für mein Profil, für mein Standing, für meine Sicherheit.“

Und trotz seiner akademischen Abschlüsse, verprellt er seine Mitmenschen nicht mit Überheblichkeiten. Im Gegenteil: Der Theaterpädagoge stellt sich auch weiterhin ganz klar im Dienste des Ensembles. Vor allem Teamarbeit und Kooperationsbereitschaft seien für ihn sehr wichtig. „Ich habe eine sehr flache Hierarchie, wenn ich den Hut aufhabe“, betont er. Auch wenn er die Führung weiterhin in der Hand behalte.

Dem 34-Jährigen gelingt es leicht, seinen Mitmenschen auf Augenhöhe zu begegnen und Selbstbewusstsein auszustrahlen. Diese Fähigkeit entdeckte er besonders in der Freien Szene. Dort machte Schuber es sich zu eigen, Menschen für das Theaterspielen zu begeistern. Wie ein „Wanderer“ sei er durch Jugendzentren oder Straßen gegangen und habe von seiner Fähigkeit Gebrauch gemacht, die Sprache von jungen Menschen zu sprechen. Verbal wie nonverbal. Ohne dabei an Autorität zu verlieren.

„Ich kann nicht so gut auf Hacken laufen!“

Auf die Frage nach seinen Schwächen, geizt Schuber nicht mit Antworten. „Vielleicht will ich es jedem ein bisschen recht machen“, sagt er. Er ist ein Arbeitstier. Der gelernte Diplom-Sozialpädagoge ist neben seiner Vollzeitstelle in einem Kinder- und Jugendhaus auch an der Evangelischen Hochschule Darmstadt als Lehrbeauftragter zuständig. Und als freischaffender Theaterpädagoge für die Inszenierung zahlreicher Theaterprojekte verantwortlich. „Ich habe manchmal zu klare Vorstellungen davon, wie ich etwas haben will und mache es dann doch selbst. Das ist nicht nett von mir.“ Auch sein handwerkliches Ungeschick verschweigt er nicht. Bei Umbauten oder dem Kulissenaufbau erfordere es für ihn einiges an Organisationstalent, um das Problem zu lösen. Außerdem bereite es ihm Schwierigkeiten, bei Schlager-Trash-Shows in Frauenschuhe zu schlüpfen: „Ich kann nicht so gut auf Hacken laufen!“, gibt er offen zu, wenngleich er die Rolle der Frau aber gerne verkörpert.

Kai Schuber ist außerdem noch an schulischen Theaterprojekten beteiligt. Spricht er über die Anforderungen mancher Schulen, stößt man bei ihm auf Missfallen. Der Leistungsdruck und die reine Wissensvermittlung in Schulen ist für ihn aus Sicht eines Theaterpädagogen heikel. Teilweise gebe es Projekte, in denen er Noten vergebe. Für die kreative Entfaltung des Kindes ein absolutes „Todesurteil“. Dennoch lege er Wert darauf, den Kindern den Fokus auf die

Notengebung nicht spüren zu lassen. „Ich möchte gern ihr Begleiter sein und ihnen Mut geben, Phantasien, Wünsche und Hoffnungen über das Theatralische umzusetzen“, erklärt er.

Der Theaterpädagoge weiß seinen Wert zu schätzen. „Ich überlege mir in Schulen vorher immer, ob ich die Angebote annehme. Das muss mich echt reizen oder – ich bin ein sehr ehrlicher Mensch – ganz gut Geld geben“. Und doch entzieht sich Schuber nicht dem gesellschaftlichen Auftrag, im Gegenteil: Er bleibt nah am Menschen. So ist er weiterhin an vielen ehrenamtlichen Projekten beteiligt. Oder an Aktionen für den kleinen Geldbeutel - „wo mal nur der Hut rumgeht“, wie er sagt.